

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 40 (1983)
Heft: 2

Artikel: Akupunktur, eine Kurpfuschermethode, ja sogar ein Verbrechen?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970194>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Akupunktur, eine Kurpfuschermethode, ja sogar ein Verbrechen?

Es war in den fünfziger Jahren. Ich lebte damals in Kalifornien und hatte in Pomona, in der Pipeline Avenue, ein Haus. Ich beabsichtigte, dort einen Zweig meines Betriebes aufzubauen. Zu jener Zeit kam ein amerikanischer Mediziner, ein Arzt, aus China zurück und richtete an diesem Ort eine Praxis ein mit rein chinesischen Behandlungsmethoden, vor allem Akupunktur, Pulsdiagnostik, was man alles in China als altes Erfahrungsgut anwendet. Dieser Arzt erzielte sehr schöne Erfolge. Er hatte daher auch einen grossen Zulauf.

Aber die Ärztevereinigung, die Medical Doctor's Association, war nicht sehr glücklich. Man verwarnete ihn und sagte, er sei schliesslich ein amerikanischer Mediziner, wenn er Chinese wäre, könnte er eine solche Methode durchführen, nicht aber als amerikanischer Medical Doctor. Nachdem er einige Verwarnungen nicht beach-

tet hatte und einfach weiterarbeitete – mit chinesischen Methoden und auch Heilmitteln – wurde er vor Gericht zitiert. Damals waren die Akupunktur noch nicht akzeptiert. Erst durch den Besuch von Nixon im Fernen Osten ist die Akupunktur von der American Medical Doctor's Association anerkannt und nicht mehr als Kurpfuscher-methode abgetan worden.

Nun, dieser gute Doktor hat vor Gericht verloren. Seine ganze Praxis wurde geschlossen, die Instrumente wurden konfisziert, und er bekam ein Jahr Gefängnis, das er im berühmten Chino in Kalifornien absitzen musste. Er hat mir sehr, sehr leid getan, denn ich konnte dem Manne nicht helfen. Er war erschüttert, zermürbt. Mich hat dies veranlasst, mein Vorhaben aufzugeben. Ich verkaufte mein Haus und ging wieder zurück nach Europa, um mich hier meinen Pflichten und Aufgaben zu widmen.

Krebs und die Pille

Vor Jahren sass ich gemütlich mit einigen prominenten Ärzten zusammen. Ein bekannter Zürcher Arzt äusserte sich über seine Beobachtungen, die er wegen der Pille gemacht hätte. Andere Ärzte, die sich an der Diskussion beteiligten, hatten ähnliche Auffassungen. Nach jahrelanger Praxiserfahrung waren sie der Anschauung, dass die Pille – die heute von Hunderttausenden von Frauen genommen wird, um eine Befruchtung zu verhüten – als auslösende Ursache für Unterleibskrebs in Betracht gezogen werden müsste. Da Krebs ja ein vielseitiges Problem ist und nicht nur eine Ursache allein diese degenerativen Zeller-scheinungen auszulösen vermag, wo also einige Ursachen zusammenspielen, ist es immerhin für Ärzte interessant, ihre Vermutungen über Krebsursachen in freien Diskussionen zu besprechen. Die Ärzte waren allgemein der Ansicht, dass die Pille ein wesentliches zur Auslösung einer

Krebskrankheit beitragen könne. Jeder Eingriff in das hormonale Geschehen im Körper sei diesbezüglich ein Risiko. Ich fragte dann die Ärzte, ob sie über ihre Beobachtungen nicht in der Fachliteratur Veröffentlichungen publizieren würden, denn es wäre doch für andere Ärzte, die ganze Kollegenschaft, von Bedeutung, in dieser Hinsicht wachsam zu sein. Sie könnten unter Umständen viele Frauen davor warnen, besonders solche, die Krebs in der Vorfahrenlinie haben, sich der Pille zu bedienen.

Aussenseiter der Medizin

Der Zürcher Arzt, der das Gespräch in Gang brachte, sagte, es sei eben nicht leicht, solche Beobachtungen in der Presse oder in der Fachliteratur zu veröffentlichen, weil man sich damit mit der Industrie, die diese Pillen herstelle, schwer, wie man so sagt, anlegen würde. Er hätte keine